

Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 94.

Kleinbauzen.

(Beschluß.)

V. Geschichte der Pfarre und Schule.

Unmittelbar an den Gottesacker stößt der Pfarrhof mit Wirthschaftsgebäuden und der Obstgarten, der hinter dem Wohnhause liegt. Letzteres steht fast parallel mit der Kirche, 32 Schritt von dieser entfernt und ist auf der Süd- und Abendseite von zwei kleinen Kirchengärten *) begrenzt. Die ganzen Gebäude sind von Bruchsteinen mit Lehm aufgebaut, und nicht beworfen. Die Bedachung besteht an dem Wohngebäude aus Schindeln, bei den übrigen aus Stroh. Alles ist ziemlich geräumig, besonders das Wohnhaus, welches gegenwärtig 5 Stuben und 5 Kammern enthält, und daher ziemlich wohnlich ist, wenn auch die ganze Anlage und der innere Ausbau zweckmäßiger sein könnte. Ebenso ist das Schulgebäude, das von der Pfarre mehr nach dem Dorfe zu gelegen, obwohl nur im Erdgeschoß massiv, keine unangenehme und unbequeme Wohnung. Zugleich enthält es mehrere zur Wirthschaft gehörende Räume. Die nächste Umgebung machen von drei Seiten die Schulgärten. Beide Gebäude sind ziemlich alt, besonders die Pfarre. Sie scheint im Ganzen genommen noch auf derselben Stelle zu stehen, ja zum Theil aus denselben Mauern zu bestehen, die sie in den ältesten Zeiten einnahm. Denn als man bei einem Bau im Wohnhause vor 3 Jahren eine alte Mauer abriß, so zeigte sich, daß diese ganz verbrannt war und also noch aus der Zeit vor dem Brande herzurühren scheint **). Im 17ten Jahrhundert hat sich besonders der E. H. v. Nostitz, sowie der Kirche, so auch der Pfarr- und Schulgebäude treulich angenommen. Um 1678 hat die Pfarre durch seine Fürsorge einen gründlichen Umbau erfahren. Auch an der Schule hat immer gebessert werden müssen, bis 1691—1692, und später 1724—1729 ein größerer Bau vorgenommen wurde. Alles dieses ward wieder vernichtet durch den schon oben erwähnten Brand am 13. Juni 1747, wobei Pfarre und Schule mit abbrannten. Der Wiederaufbau nahm zwar schon im folgenden Jahre seinen Anfang, allein da die Casse nicht zureichte und die zu diesem Behufe verwilligte Kirchengollecte nicht viel einbrachte, so wurde der Bau sehr in die Länge gezogen, auch in den ersten Jahren des 7jährigen Krieges nicht wenig gestört. Daher sind noch jetzt in der Pfarre mehrere noch nicht ausgebaute Räume und der größte Theil der Außenwände ist nicht einmal besappt. Das Schulgebäude ist, da es wegen der zunehmenden Anzahl der Kinder zu eng wurde, 1829 durch einen Umbau um ein Bedeutendes vergrößert worden.

*) Der Pastor Peter Pamach legte 1746 mit Erlaubniß der Herrschaft auf einer ganz öden Fläche den kleinern Kirchengarten (Scheungarten) an; Schirach 1748, den andern größern („Lustgärtchen“) und 1749 den Obstgarten.

***) Man kann dieß auch aus der Regellosigkeit des Baues schließen; fast keine Linie ist winkeltrecht.

Sowohl zur Pfarre, als auch zur Schule gehören Grundstücke. Jene besitzt nach der Vermessung gegen 16 Acker Areal, diese 1 Acker 137 □ Ruthen. Mit den Pfarrgrundstücken, welche größtentheils von der Dotation des Fundators Rudolph v. Rechenberg herrühren, soll, nach alten Nachrichten, während der 18jährigen Vacanz manche Veränderung vorgenommen worden sein. Indesß möchte dieß auch von den spätern Zeiten gelten und sich leicht nachweisen lassen. Der Pfarrer nämlich erhielt ehemals zur Bestekung seiner Acker von jeder Herrschaft 6 Ritterzüge. Dieß wurde mit Feld abgelöst. Karl Heinrich v. Nostitz überließ der Pfarre ein Stück Feld von 6 Scheffel und sein Vetter Wolf Christoph v. Nostitz gleichfalls ein Stück von 9 Scheffel („hart hinter der Kirche gelegen“). Dieses Abkommen wurde bei der Kirchrechnung am 14. Febr. 1675 getroffen. Das erstere Stück Feld ist anuoch bei der Pfarre *), das andere aber wieder, wahrscheinlich bei einer Vacanz, der Pfarre entzogen worden.

Zugleich stehen dem Pfarr- und Schullehn bedeutende Hutungsberechtigungen an das hiesige Rittergut zu, die aber in der Ablösung begriffen sind. Indesß betragen die Einkünfte der Pfarre, deren größten Theil der Ertrag der Wiedemuth ausmacht **), noch nicht 400 Thlr. Da die Seelenzahl der Parochie, mit Jung und Alt, sich kaum auf 500 Personen beläuft, so kann man sich denken, daß die Accidentien sehr unbedeutend sind. Der Amtspredigten giebt es, wegen der noch bestehenden Feier der halben Feiertage, nicht weniger, als in größern Parochien; aber andere Amtsverrichtungen sind nicht so häufig.

*) ... nachdem es von Karl Gottlob v. Nostitz (des Karl Heinrich Sohn) laut Urkunde 1696 vom 27. September „dem Pfarrer Lange und allen seinen künftigen successoribus in der Kleinbauzischen Pfarre zu immerwährenden und ewigen Zeiten ohne einige Exception und Ausflucht, die etwan künftigt oder igt ausgedonnen oder an dieses Feld möchte gemacht werden, Krafft dessen geschenkt und zu der Kleinbauznischen Pfarrwiedemuth geschlagen und gewidmet“ worden, „wie es“, heißt es weiter, „mein Seeliger Vater bereits darzu geschlagen gehabt“. In dieser hier angezogenen Urkunde, sowie auch anderwärts wird in Betreff des andern Feldes bemerkt, daß „es von den Nachfolgern des Wolf Christoph v. Nostitz von der Pfarre wieder abgerissen worden“. Man erzählt auch, daß der Pastor Schirach die Sache bei der Behörde anhängig gemacht habe und die Entscheidung gar nicht ungünstig für den Pfarrer ausgefallen, doch weil Schirach unterdeß verstorben, nichts weiter geschehen sei.

**) Zu den Einkünften gehören ferner baare Bezüge, als: 33 Thlr. von den v. Rechenberg'schen und resp. v. Nostitz'schen Legaten, so wie 4 Dpfer (Oskertoria) von der Gemeinde und den Herrschaften; auch Etwas Decem, u. a.